



SingulArch Grabungen

**Grabungsbericht
Unterbachern, Ludwig-Thoma-Straße 22**

**Bergkirchen, DAH: FlNr. 787/10 Gmkg. Oberbachern, G 2014
M-2014-1444-2**

30.09.-17.10.2014, 20.02.2017



**Finanzierung:
Herr Heinicke**

Autor: Stefan Biermeier M.A.
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singularch.com

1. Vorbemerkungen

Im August 2014 wurde Fa. SingulArch von Herrn Heinicke mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages in der Ludwig-Thoma-Straße 22 in Unterbachern beauftragt. Auf dem Flurstück 787/10 der Gemarkung Oberbachern wird derzeit ein Einfamilienhaus mit Nebengebäude und Garage errichtet (Abb. 1-4, 46).



Abb. 1 Links: Lage des geplanten Einfamilienhauses von Süden.
Rechts: Das Grundstück vor Beginn der Grabung gegen Nordosten.

Bereits im April 2011 hatte der Vorbesitzer erste archäologische Untersuchung veranlasst (M-2011-726-1). Diese wurden aber nach drei Grabungstagen wieder eingestellt, da das Bauvorhaben mittelfristig aufgegeben wurde (Abb. 2).

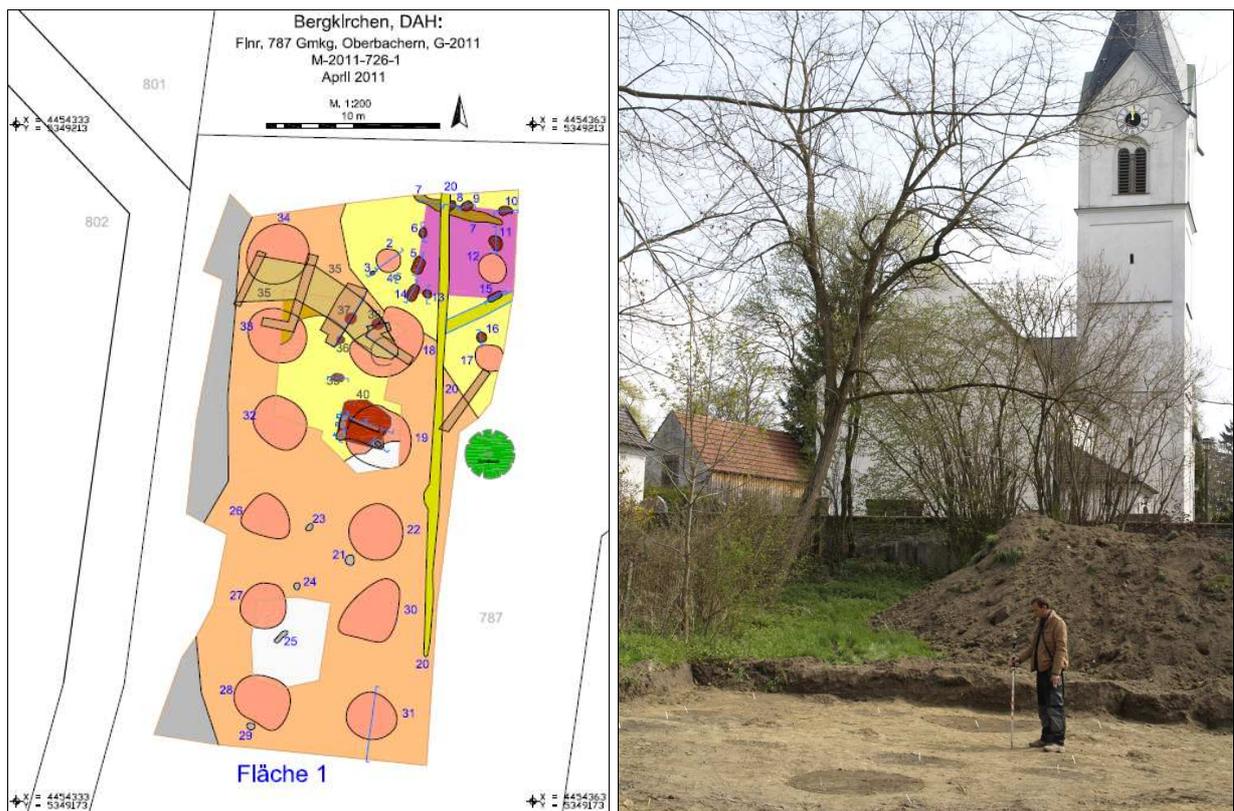


Abb. 2 Links: Gesamtplan der Grabung von 2011. Rechts: Vermessungsarbeiten 2011

Das Grundstück befindet sich unmittelbar westlich des Kirchhofs. Eine Erstnennung vor der Mitte des 9. Jahrhunderts belegt, dass die aus dem 17. Jahrhundert stammende St. Martinskirche bis in die Karolingerzeit zurückreichende Vorgängerbauten besaß. Daher hatten die Untere Denkmalschutzbehörde und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) die anstehende Baumaßnahme mit einer archäologischen Begleitung beauftragt.

Lediglich in Teilbereichen wurde 2011 der gewachsenen Sandboden erreicht (Abb. 2 links: weiß, gelb). Dort kamen mittelalterliche Siedlungsbefunde zu Tage. In weiten Teilen hatte man den Humus jedoch nur bis auf die Oberkante einer neuzeitlichen Lehmpackung mit Pflanzgruben einer Streuobstwiese abgezogen (Abb. 2 links, orange). Nach Einstellung der Arbeiten wurde das Areal wieder eingeebnet und bis zur Wiederaufnahme der Grabungstätigkeit im Herbst 2014 begrünt (Abb. 1 rechts)



Abb. 3 Lage des Grundstückes (Quellen: Bayerische Vermessungsverwaltung 2011).

Beim Oberbodenabtrag vom 30.09. bis 06.10.2014 kamen im Bereich der künftigen Baugrube frühmittelalterliche bis neuzeitliche Befunde – teilweise mit Feuchtbodenerhaltung – zu Tage, die bis zum 17.10.2014 bearbeitet wurden. Nach einer erneuten, zweieinhalbjährigen Unterbrechung wurde am 20.02.2017 die Anlage des Grabens für den Hausanschluss archäologisch begleitet.

2. Topographie, Geologie, Bodenkunde

Das 650 m² große Grabungsareal befindet sich am Südrand des tertiären Hügellandes. Das aus Mergel, Sand- und Tongemisch bestehende Dachauer Hügelland wird von einem Netz kleinerer Fließgewässer durchzogen, die zur Amper entwässern (Abb. 4, 46 rechts).

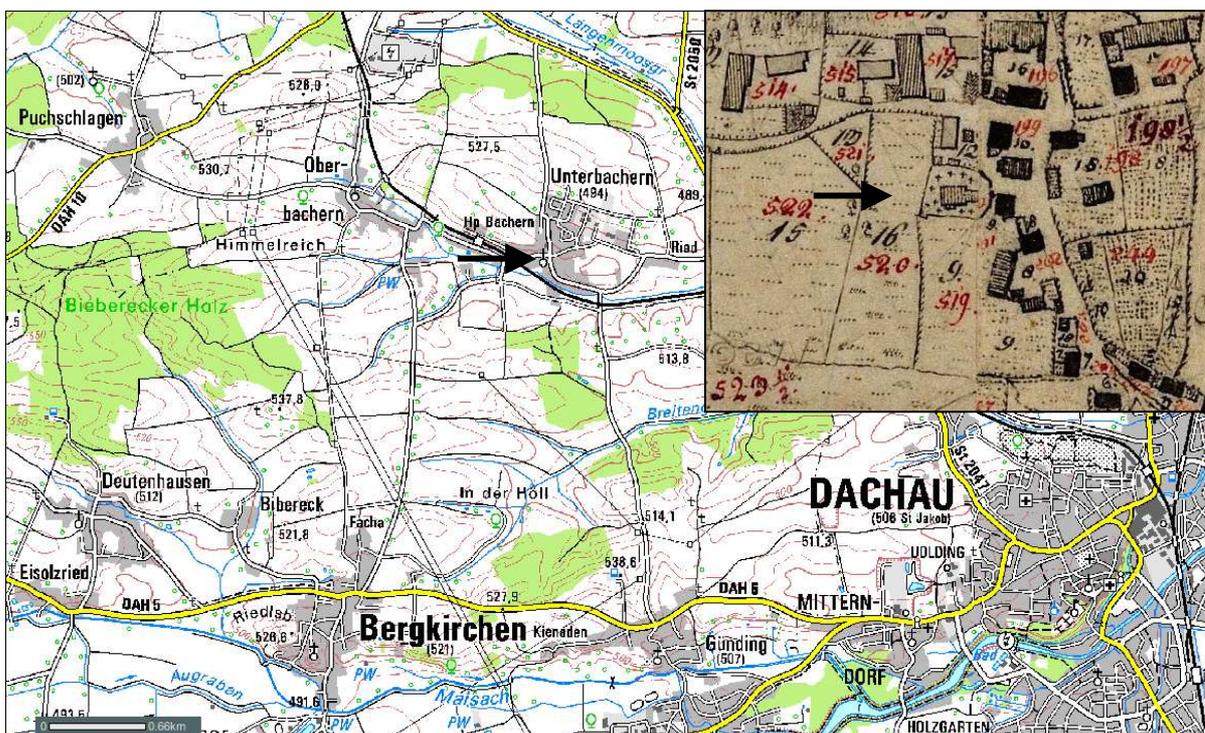


Abb. 4 Topographische Karte des Dachauer Hügellandes. Uraufnahme des 19. Jhs. (Quelle: Bayerische Vermessungsverwaltung 2016).

Bei der 0,25 m bis 0,5 m starken, humosen Überdeckung handelt es sich nicht um originalen Mutterboden, da der darunter liegende Lehm nicht anstehend war (Abb. 5).



Abb. 5 Profil an temporärer Grabungsgrenze:
rezenter Humus auf Lehmpackung; darunter Reste des originalen Humus auf Sand.

Dass es sich um aufgeschüttetes Material handelt, wurde bereits 2011 aufgrund von Beimengungen von Ziegelbruch und dergleichen erkannt.

Lediglich im Nordostteil des nach Süden knapp 4° geneigten Geländes war – wie auch 2011 – unter dem Humus hellbeiger, anstehender Sand anzutreffen (Abb. 6, 7 links).

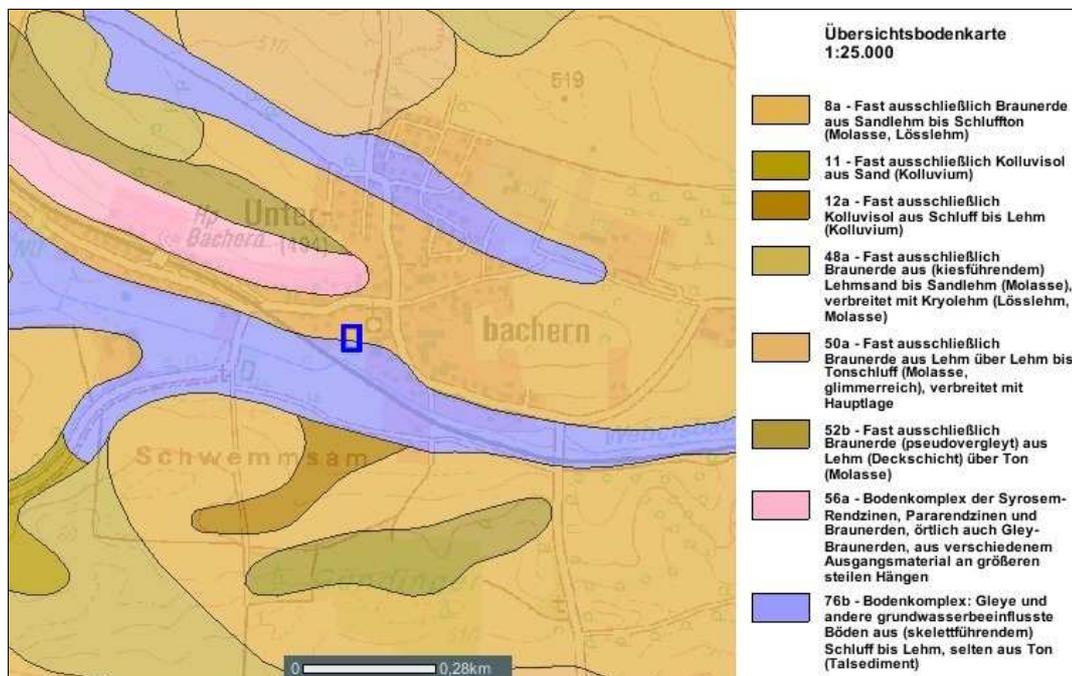


Abb. 6 Bodenkundliche Übersichtskarte. Lage des Grundstückes blau markiert
(© Bodeninformationssystem Bayern 2015).

Weiter unten am Hang war der Sand in größerer Tiefe graugrün verfärbt und wies mitunter Torfeinschlüsse auf (Abb. 7 rechts).

3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Die Erdarbeiten wurden von Herrn Toni Sahiti durchgeführt. Am ersten Arbeitstag wurde mit einem 3t-Minibagger gearbeitet, der dann gegen einen 10t-Mobilbagger getauscht wurde (Abb. 7).



Abb. 7 Links: Anlage der archäologischen Feinplanie. Rechts: Minibagger.

Während der Grabung stand den Archäologen der Minibagger weiterhin für die Anlage von Arbeitsgruben und zum Umsetzen anfallenden Materials zur Verfügung (Abb. 8).



Abb. 8 Arbeiten am frühmittelalterlichen Graben Bef. 57.

Die Arbeiten mit einem 5t-Minibagger am 20.02.2017 erledigte Herr Stefan Stefanovič.

4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft

Den Oberbodenabtrag zwischen dem 30.09 bis 06.10.2014 begleiteten abwechselnd die Grabungsteilnehmer. Die örtliche Grabungsleitung hatte Herr Stefan Biermeier M. A. inne. Befundbeschreibungen und Vermessung lagen in seiner Verantwortung. Die technische Leitung oblag Herrn Axel Kowalski. Für das Gros Fotodokumentation war Frau Marlies Schneider M.A. verantwortlich. Die Zeichenarbeiten wurden von Herrn Nils Determeyer und Herrn Ratko Krvavac M. A. ausgeführt. Als Fachkräfte arbeiteten Herr Adolf Dransfeld und Herrn Lukas Huth M. A. (Abb. 9).



Abb. 9 Von oben links nach rechts unten: Marlies Schneider (MS), Axel Kowalski (AK), Stefan Biermeier (SB), Nils Determeyer (ND), Lukas Huth (LH), Baggerfahrer Toni Sahiti, Ratko Krvavac (RK).

Die Grabung des Jahres 2014 wurden am 17. Oktober abgeschlossen. Am 20.02.2017 wurde letzte Arbeiten für die Anlage des Hausanschlusses ausgeführt.

5. Grabungstechnik, Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch, Zeichenblattliste, Funde) wurden mit der Pocket- oder Desktopversion der Software SingulArch erfasst (Abb. 10)¹.



Abb. 10 Grabungsdokumentation mit der Software SingulArch.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt (Abb. 11 rechts). Die Kartierung der knapp 3000 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in Bricscad V11. Vom Vermesser – Herrn Hinze – wurden mit GPS eingemessene Nägel im Umgriff des Grabungsareals bereitgestellt (Abb. 11 links).

FP	rechts	hoch	Höhe
1001	4454362.84	5349165.43	490.77
1002	4454367.2	5349199.12	492.03
1003	4454339.18	5349199.21	491.48
1004	4454330.83	5349161.43	490.71
1005	4454367.17	5349209.55	492.19



Abb. 11 Links: Fest- und Anschlusspunkte der Vermessung. Rechts: Tachymeter.

Die CAD-Pläne liegen der Dokumentation als Plot und AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien bei (Abb. 12).

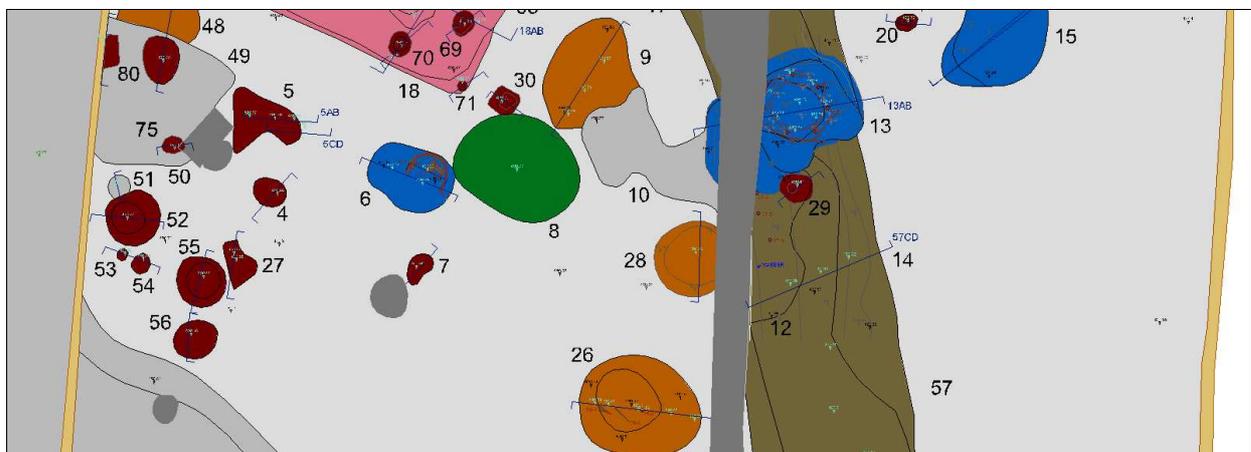


Abb. 12 Ausschnitt des CAD-Plans.

¹ Infos unter <http://www.singularch.com>.

Von den Befundprofilen wurden von Herrn Determeyer und Herrn Kravac kolorierte Zeichnungen im M. 1:20 angefertigt (Abb. 12).

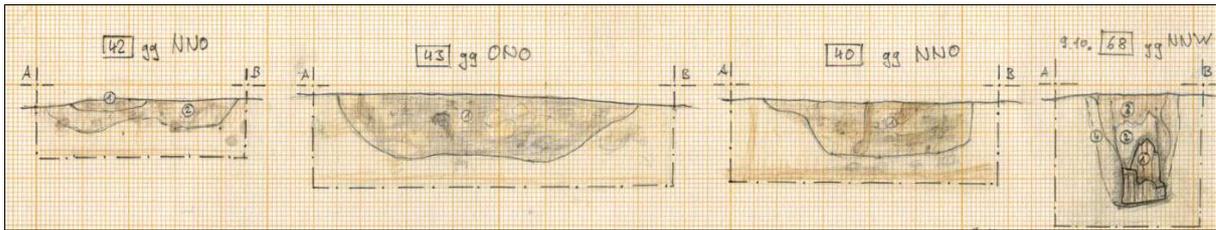


Abb. 12 Zeichnungen von Befundprofilen (Zeichner: N. Determeyer).

Die zeichnerische Dokumentation umfasst 9 Blätter mit 67 Einzelzeichnungen, darunter auch einige Planumszeichnungen und Skizzen.

Die Fotodokumentation besteht aus 209 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 121 Dias. Neben den fortlaufend durchnummerierten digitalen Bildern wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 13).²



Abb. 13 Nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden mit verschiedenen Digitalkameras Arbeits-, Situations- und Fundfotos geschossen. Diese Bilde sind ebenfalls Bestandteil der digitalen Dokumentation.

Das geborgene Fundmaterial umfasst 250 Fundkomplexe. Ein Fundkomplex kann mehrere Scherben umfassen, einen Holzrest, eine Anzahl an Tierknochen usw. (Abb. 14).



Abb. 14 Links: Skelettreste aus dem Humushorizont neben der Friedhofsmauer.
Mitte: abgabefertig verpackte Fundkiste mit Hölzern.
Rechts: Holzfunde bei Einlieferung ins Dendrolabor.

² Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef_Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt in digitaler Form (als Datenbank, PDF-, ASCII-Dateien) und in Form von Ausdrucken vor (Abb. 15).

Befundliste

SingelArch

Bergkirchstr., DAH: Ludwig-Thoma-Str. 22, G-2014
M-2014-1444-2

Befund 35

Kategorie: **Befund** übergeordnet 3 Ebene: 3 Fertig

Ansprache: **Pfosten** Typ: Datierung:

Parzelle(n): **Gnkg. Oberbachern; Flnr. 787/10**

Fazit: **Planum 1: etwa kreisrund (Dm. 0,72 m); verwaschene Ränder; inhomogen beige-grau, sandig bis braungrau, mäßig humos-sandig mit einigen winzigen Ziegelplättchen; etwa kreisrunde innere Verfärbung im Ostteil (Dm. 0,35 m); dunkelbraungrau, humos-sandig mit einigen HK-Flittern. Liegt im ockeren Sand; unmittelbar westlich noch tiefer reichende Reste der Humusschüttung mit Tierknochen (Schaf/Ziege); auch Tierbau mit Fasern, Plastik.
Profil AB: kesselförmig. Oben randlich Schicht 2; s. P1 1 außen. Unten randlich Schicht 3: etwas heller als Schicht 2. Oben rechteckiger, nach SSW etwas verbreiteter Kernbefund Schicht 1 (reicht bis auf Oberkante Schicht 3); s. P1 1 innen.**

Koordinaten: x von: 4454374.73 y von: 5349201.00 x bis: 4454375.47 y bis: 5349201.64
Länge (NS): 0.64 Länge (WO): 0.74 Nivmax: 491.91 Niv UK: 491.45
verfasst von: SB Datum: 02.10.2014

Funde

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Fundgruppe	Datum	Bearb.	Bemerkung
163		Hodennimetalter	Randscherbenfragment	1	Keramik	02.10.2014	RK	gewaschen und getrocknet
		geborgen aus:	Anlage des Profils AB / Schicht 2		Verbleib: Magazin des BLfD	Kiste 11		Flur-Nr: 787/10
186			VL-Blockstein	1	Verzigelter Lehm	02.10.2014	RK	getrocknet
		geborgen aus:	Anlage des Profils AB / Schicht 1		Verbleib: Magazin des BLfD	Kiste 11		Flur-Nr: 787/10

Digital

Pos.	FilmFoto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Elckr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehld.
1/69		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		MS	02.10.2014	<input type="checkbox"/>
1/70		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		MS	02.10.2014	<input type="checkbox"/>
1/76		<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	OSO		MS	02.10.2014	<input type="checkbox"/>

Dia

Pos.	FilmFoto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Elckr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehld.
2/8		<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		MS	02.10.2014	<input type="checkbox"/>
2/14		<input checked="" type="checkbox"/>	Profil AB		<input checked="" type="checkbox"/>	OSO		SB	02.10.2014	<input type="checkbox"/>

Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:

ZB-Nr	Pos.	M. 1:	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
3		20	<input checked="" type="checkbox"/> AB	<input type="checkbox"/>		02.10.2014	ND

Mittwoch, 23. Oktober 2015
Seite 1 von 1

Abb. 15 Befundbogen einer Pfostengrube (Datenbankauszug).

Die Grabungsdokumentation umfasst:

- 1 Grabungsbericht**

1 Ordner mit

 - Titelblatt
 - Blatt über Umfang der Dokumentation
 - Liste verwendeter Hard-/Software
 - Grabungsbericht (Schwarzweiß)
 - Zwischenbericht (Schwarzweiß)
 - Blattschnittplan M. 1:500
 - Detailpläne M. 1:200
 - Grabungstagebuch
 - Befundliste kurz, ausführlich
 - Fundlisten
 - Zeichenblattlisten
 - Liste der Nagelkoordinaten
 - 9 Zeichenblätter Din A4
 - Fotolisten Digital
 - Thumbnails Digital
 - Fotolisten Dia
 - 121 Dias

10 Fundkisten mit Holz für das Dendrolabor

2 Fundkisten mit Funden für das Magazin des BLfD

1 Fundkiste mit Menschenknochen

1 DVD mit

 - allen Daten

Abb. 16 Umfang der Dokumentation.

6. Befunde und Funde

Im Zuge der Maßnahme wurden 90 Befundnummern vergeben. Nummer 0 entfiel auf die Gesamtgrabung, Nummer 1 auf die Fläche für das künftige Nebengebäude im Südteil des Grundstückes, Nummer 2 – mit Teilfläche 76 im NW – für das künftige Hauptgebäude und Nummer 3 für die Fläche der künftigen Garage an der Friedhofsmauer im Nordosten. Die eigentlichen Befunde wurden unter den Nummern 4 bis 75, 77 bis 85, 87, 88 verwaltet. Für die Zusatzflächen von 2017 wurden die Nummern 86 und 89 vergeben.

6.1. Pflanzgruben des 20. Jahrhunderts

Bei etlichen Verfärbungen in einem regelmäßigen Raster mit Abständen von 5 m bis 6 m handelt es sich um Baumpflanzgruben (Abb. 17, 18).



Abb. 17 Links: Die Befunde der Streuobstwiese der Grabungen 2011 und 2014 im CAD-Plan.
Dunkelgrau: Ausdehnung der Lehmpacking innerhalb der 2011 und 2014 untersuchten Flächen.
Dunkelgrün: Pflanzgruben. Hellgrün: 2011 noch existierender Apfelbaum (vgl. Abb. 18 links im Vordergrund).
Rechts: Pflanzgrube Bef. 39 rechts unten im Planum.

Nach Aussage von Herrn Weißenbeck im Jahr 2011 bestand hier bis mindestens in die 1960er Jahre eine Streuobstwiese (Abb. 18).



Abb. 18 Links: Südhälft des Grabungsareals von 2011 mit Pflanzgruben und letztem Apfelbaum.
Rechts: Bestehende Streuobstwiese südöstlich von Unterbachern.

Der recht große Durchmesser der Gruben von bis zu über 5 m diente wohl der Bodenverbesserung. 2011 wurde bei einer der Pflanzgruben ein Profil angelegt und dokumentiert (vgl. Bericht 2011 Abb. 4). Auf eine Untersuchung der übrigen Baumpflanzgruben der Grabungen 2011 und 2014 wurde aufgrund der Datierung in das 20. oder allenfalls 19. Jahrhundert verzichtet.

6.2. Mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlungsbefunde

Unter der neuzeitlichen Lehmschicht kamen frühmittelalterliche bis neuzeitliche Siedlungsbefunde zu Tage (Abb. 19).

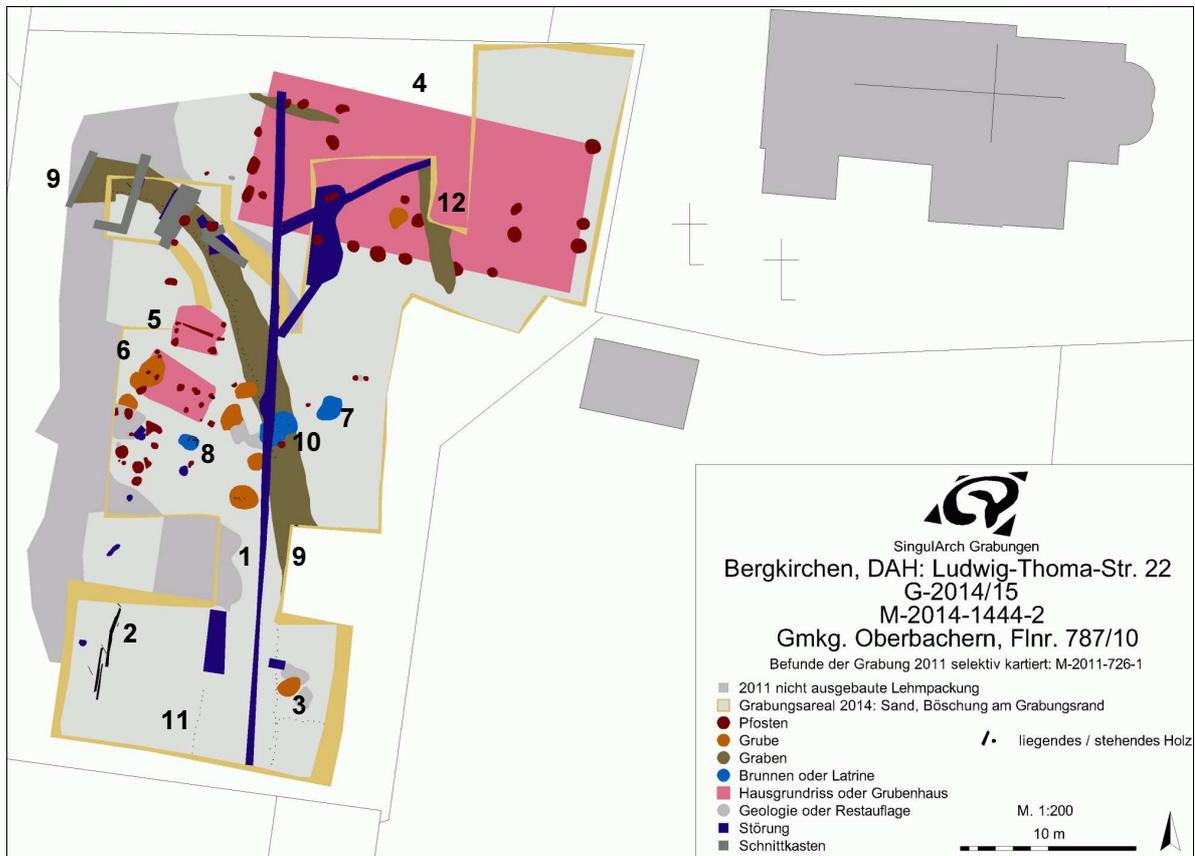


Abb. 19 Plan der Grabungen 2011 und 2014. Pflanzgruben ausgeblendet. Ocker: Grabungsgrenze 2014.

6.2.1. Neuzeit

Aus dem 20. Jahrhundert stammt ein in Nord-Süd-Richtung verlaufender Graben, auf dessen Sohle tönerner Drainagerohre mit einer Länge von 32,5 cm bei einem Außendurchmesser von 20,5 cm verlegt waren (Abb. 19.1, 20).



Abb. 20 Links : Drainage des 20. Jahrhunderts neben frühmittelalterlichem Graben.
Rechts: Entwässerung der Grabung über die (innerhalb der Fläche ausgebaute) Drainage.

Auch während der Grabung tat die Drainage noch ihren Dienst. Wasser, das sich am tiefer liegenden Südrand der Grabung sammelte, konnte durch die dort aufgeschlossene Drainage hangabwärts in Richtung Bach abgeleitet werden.

Leider ließen sich einige in Reihe liegende Fichtenbretter dendrochronologisch nicht datieren (Abb. 19.2, 21 links).



Abb. 21 Links: Flach liegende Bretter Bef. 63. Rechts: Scherbe eines Henkelgefäßes aus Bef. 60.

Es könnte sich um Bohlen handeln, die als Fahrt für die Schubkarren dienten, mit denen der Lehm für Aufschüttung des Hanges antransportiert bzw. verteilt wurde. Der Fund einer früh- bis hochmittelalterlichen Scherbe gibt keinen Hinweis auf eine frühe Zeitstellung, denn zwischen den Brettern wurden auch Ziegelbrocken festgestellt. In einer torfig verfüllten Mulde auf selbem Niveau – zwischen anstehendem Sand und Lehm-packung – fand sich die Scherbe eines außen glasierten Gefäßes (Abb. 19.2, 21 rechts). Sie datiert eher ins 19. als ins 18. Jahrhundert und könnte bei der Ausbringung des Lehms in den Boden gelangt sein.

6.2.2. Früh- bis Spätmittelalter

Das Gros der festgestellten Befunde stammt aus früh- bis spätmittelalterlicher Zeit. In erster Linie handelt es sich um Pfostengruben, die sich in einem Falle zu einem größeren, nicht ganz gesicherten Hausgrundriss ergänzen ließen (Abb. 19.4, 22, 23 links).



Abb. 22 Links: Pfostengruben in der Nordostecke des Grabungsareals. Rechts: Planum der Pfosten 35 und 36.

Da der Grundriss nicht flächig untersucht werden konnte, ist unklar, ob es sich tatsächlich um ein einzelnes oder evtl. mehrere Häuser handelte. Mit Ausmaßen von rund 19 m x 9 m entspricht es aber gut den Hauptgebäuden frühmittelalterlicher Hofstellen (Abb. 23).

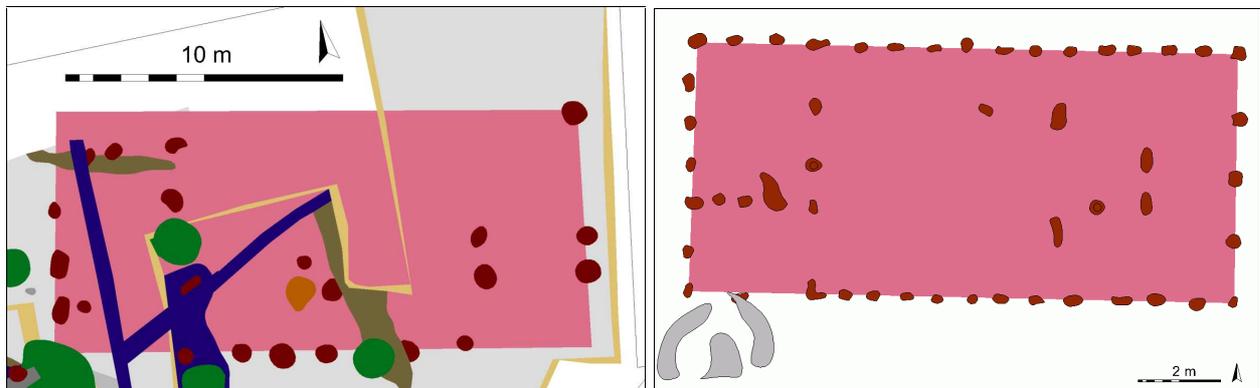


Abb. 23 Links: unsicherer Hausgrundriss im Nordosteck der Grabung.
Rechts: Hauptgebäude eines frühmittelalterlichen Hofes in Erding BP 1711I..

Eine Kartierung der Pfostentiefen der Grabung verdeutlicht, dass nur die Pfostengruben an der Böschung zum Friedhof im Osten noch tiefer erhalten waren. Weitere Gruben können der Hangerosion zum Opfer gefallen sein (Abb. 24).

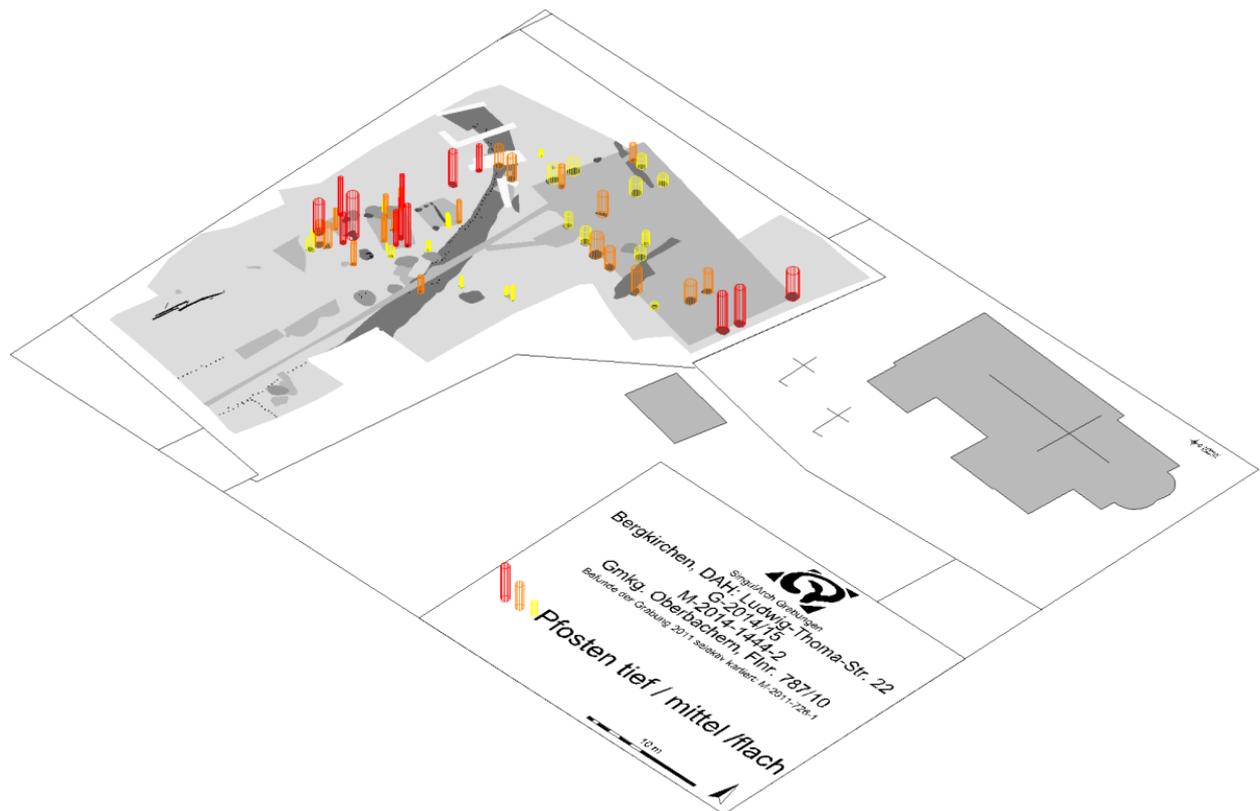


Abb. 24 Kartierung der Pfostentiefen (siebenfach überhöht).

Auffällig sind tiefe Pfosten im Mittelteil der Grabung. Sie gehören zu Grubenhäusern – charakteristischen Nebengebäuden frühmittelalterlicher Siedlungen. In ihnen wurden verschiedene Tätigkeiten des Haus- und Handwerkes ausgeübt. Es handelt sich um kleine, in den Boden eingetiefe Häuser. Typisch sind insbesondere die vorspringenden Firstpfosten, die eine Dachkonstruktion ohne komplizierte Holzverbindungen ermöglichte (Abb. 25).

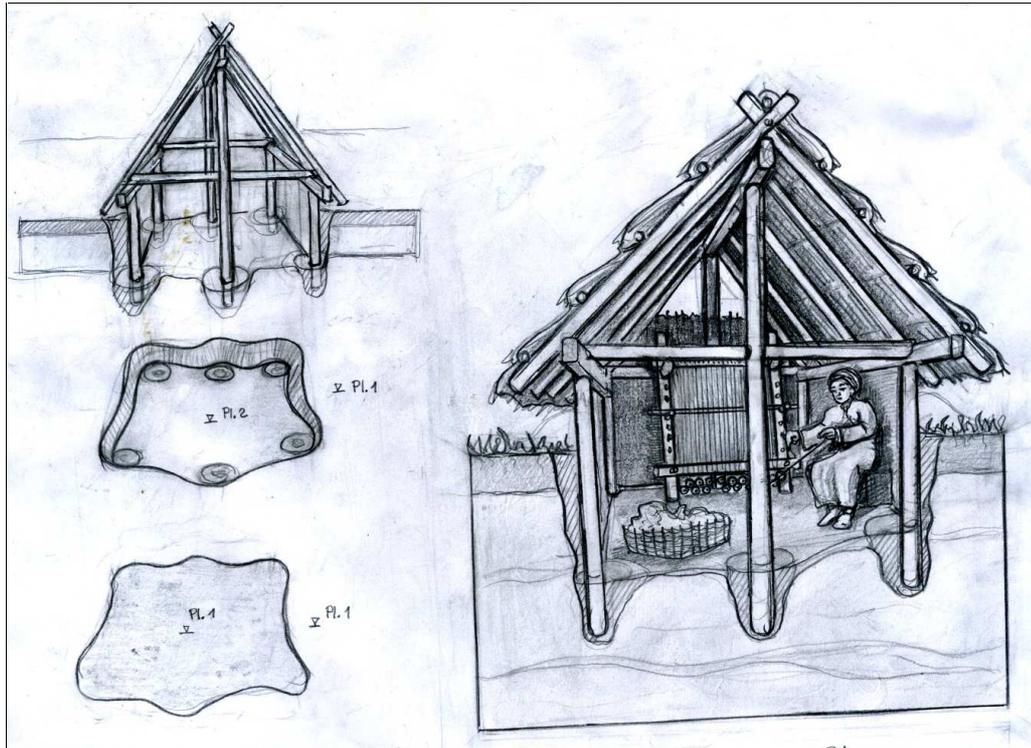


Abb. 25 Idealrekonstruktion eines Grubenhauses (Zeichner: N. Determeyer).

Ein Befund der Grabung 2011 wurde aufgrund des Fundes einer glasierten Scherbe eher für neuzeitlich gehalten (Abb. 19.5; vgl. Bericht 2011 Abb. 17-21). Die Scherbe wird in Kenntnis der umliegenden Befunde des Frühmittelalters wohl doch untergewöhlt sein, denn trotz leichter Störung durch Pflanzgruben handelt es sich um einen nahezu idealtypischen Grundriss eines Grubenhauses. In einem Gräbchen im Inneren könnte z.B. der Unterbau eines Webstuhles geruht haben.

Ein weiteres Grubenhaus – Befund 18 – war ebenfalls teilweise durch Pflanzgruben gestört, aber immerhin noch flach erhalten (Abb. 19.6, 26).



Abb. 26 Längsprofil durch das noch flach erhaltene Grubenhaus 18. Im Vordergrund einige Innenpfosten.

Zwei Pfosten dieses Gebäudes reichten so tief, dass im dauerfeuchten Milieu das Holz erhalten blieb (Abb. 27).³



Abb. 27 Profile der Pfosten 78 und 68 mit Holzerhaltung.

Mehrere Siedlungsgruben lassen sich dank der darin gefundenen (nicht besonders zahlreichen) Scherben ins frühe bis späte Mittelalter datieren (Abb. 28, 29).



Abb. 28 Früh- bis hochmittelalterliche Grube 26 im Profil mit freipräparierter Pferdetibia.

³ Pfosten von Grubenhäusern reichen deshalb tief, weil sie nicht vom Urgelände aus, sondern vom abgesenkten Fußboden aus eingebracht worden sind. Leider war eine Jahrringdatierung nicht möglich.



Abb. 29 Keramikspektrum des Früh- bis Spätmittelalters.

Der abschließende Bericht von Herrn Herzig vom Dendrolabor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in Thierhaupten liegt noch nicht vor, dankenswerterweise wurde aber vorab schon einige Ergebnisse übermittelt. So dürfte der gut erhaltene Fassbrunnen Bef. 15 in der Mitte des 13. Jhs. n. Chr. angelegt worden sein (Abb. 19.7, 30).

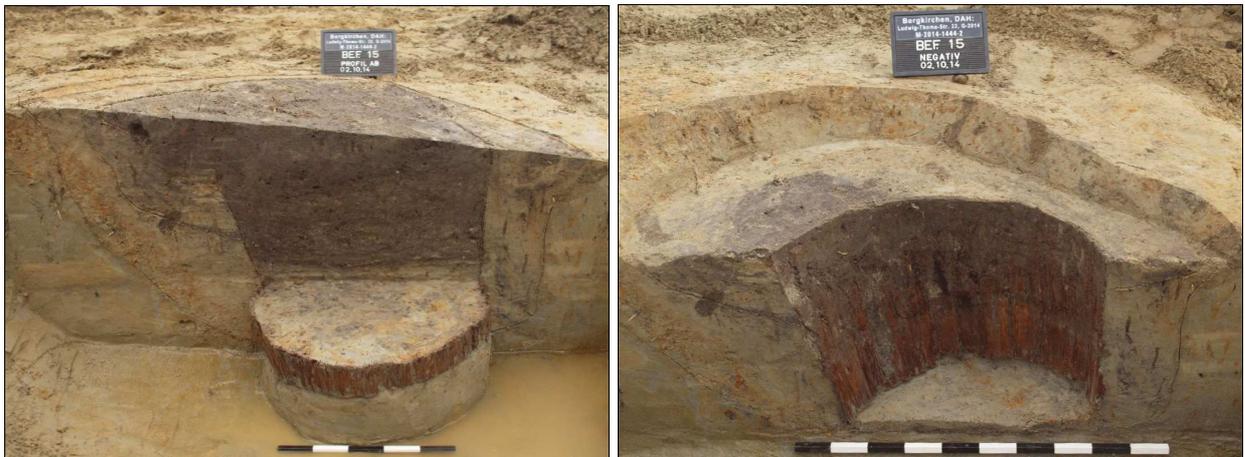


Abb. 30 Fassbrunnen des 13. Jhs.(?) im Profil und Negativ.

Eine Scherbe mit Reparaturbohrung aus Brunnen Bef. 6 könnte auch noch aus der Zeit vor der Jahrtausendwende stammen (Abb. 19.8, 31).



Abb. 31 Links: Wandscherbe mit Reparaturbohrung.

Rechts: Situationsfoto: Fassreifen aus Weide oder Hasel, Daubenrest, Holzklotz auf Befundsohle.

Die Dauben waren bei diesem Befund zwar bereits weitestgehend vergangen (was evtl. als Hinweis auf höheres Alter gewertet werden könnte). Dafür blieben die Fassreifen aus Hasel oder Weide erhalten. Ein Holzklotz auf Befundsohle könnte als Tritt oder Stütze beim Schöpfen gedient haben.

Quer durch das Grabungsareal zog sich ein rund 2 m breiter, von Westen kommender und hangabwärts eine Kurve gegen Süden beschreibender Graben (Abb. 19.9, 32).



Abb. 32 Der Graben Bef. 57/77 im Planum und bei der Profilanlage im Nordteil des Grabungsareals gegen Osten.

Bereits 2011 wurde dieser Befund erfasst und als Entwässerungsgraben angesprochen. 2014 konnte er großflächig aufgedeckt und detailliert dokumentiert werden. Auffälliges Konstruktionsmerkmal war die Uferbefestigung der Westseite. Auf der gesamten Länge hatte man im Abstand von gut 30 cm – also etwa einem Fuß – zugespitzte Stecken aus Ahorn, Hasel und etlichen weiteren Holzarten in den weichen Sand getrieben. Sie bildeten das Gerüst für ein in Teilbereichen noch bis zu sechs Lagen erhaltenes Rutenflechtwerk (Abb. 33, 34, 35).



Abb. 33 Links: Zwischenplanum des Grabens 57. Rechts: Uferbefestigung.

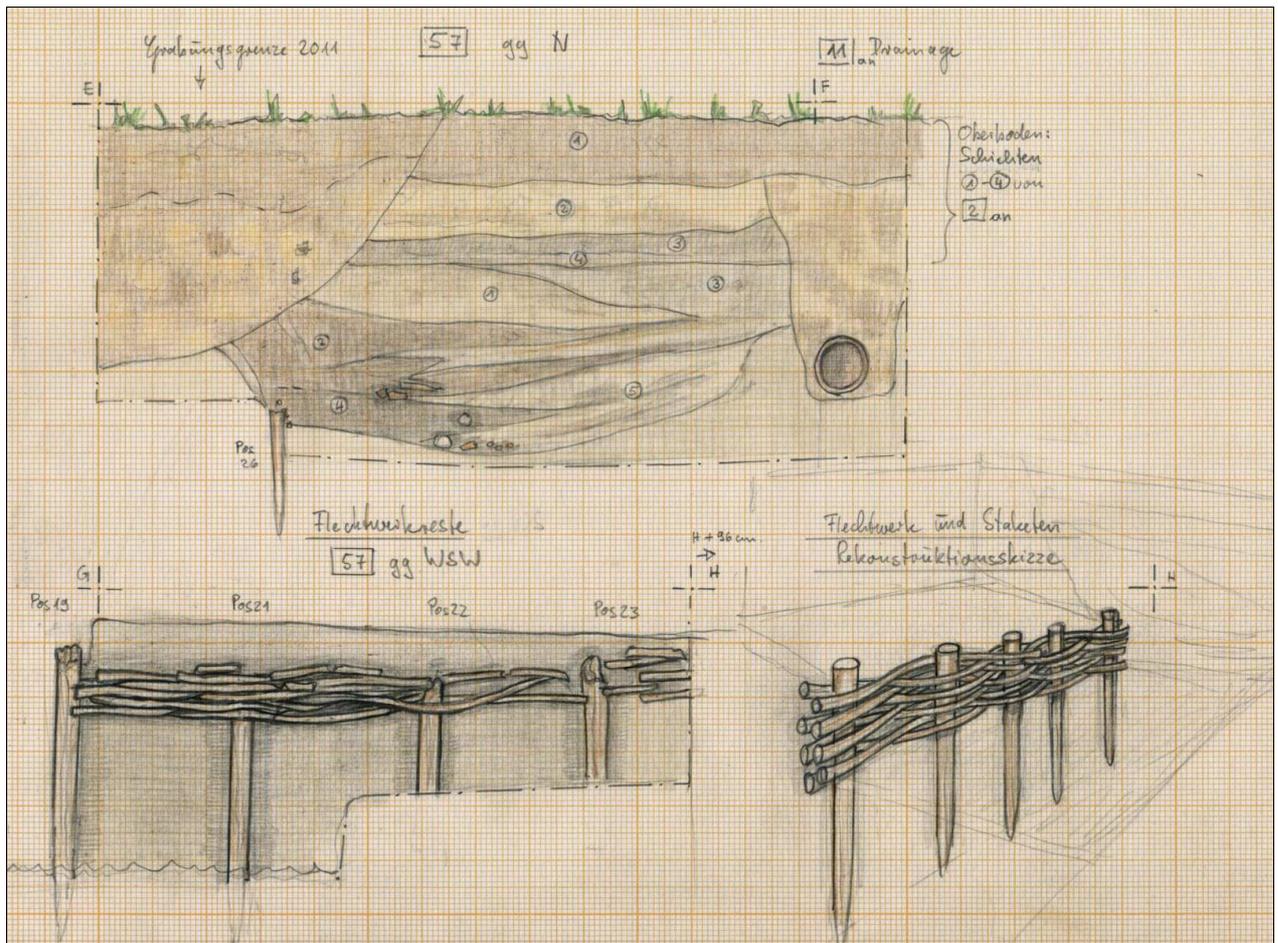


Abb. 34 Oben: Querprofil des Grabens (durch verfüllten Schnitt der Grabung 2011 und Drainage gestört). Unten: Profilzeichnung und Rekonstruktions-skizze des Flechtwerkes. Zeichner: N. Determeyer.

Im Südteil der Grabung war der Verlauf des Grabens nur noch indirekt durch die Staketen des Uferverbau nachweisbar (Abb. 35 Links).



Abb. 35 Links: Staketen im Südteil der Grabung. Rechts: Bergung der Hölzer.

Dort war ein rechtwinkliger Abzweig gegen Osten – überwiegend aus Weidenstaketen – feststellbar. Das heterogen zusammengesetzte Material des Uferverbau wird derzeit noch von Herrn Herzig ausgewertet (s. Abb. 44 rechts).

Entgegen der 2011 geäußerten Vermutung, der Graben wäre hoch- bis spätmittelalterlich, darf man nun davon ausgehen, dass er bereits in frühmittelalterliche Zeit datiert, wofür auch einzelne Scherben aus der Verfüllung sprechen (vgl. Randscherbe Abb. 29 links). Zwei Hölzer aus dem Graben erbrachten Jahrringdaten von 702 bzw. 740 n. Chr. Wenngleich die Holzreste ohne Waldkante nur einen terminus post quem liefern, ist dennoch mit einer Anlage vor der Mitte des 8. Jhs. zu rechnen – 100 Jahre vor der Erstnennung Unterbacherns.

Der Entwässerungsgraben wurde von Befund 13 geschnitten, der – nach Aussage einer mit Wellenband verzierten Scherbe – ebenfalls noch aus der Zeit vor 1000 stammen dürfte (Abb. 36, vgl. Scherbe Abb. 29 2. v.l.).



Abb. 36 Planumsfoto mit Bef. 13 (blau), Graben Bef. 57 (rot) und Drainagegraben Bef. 11 (grün).

Er erwies sich im Zuge der Bearbeitung als Flechtwerkbrunnen, der in den bereits verfüllten Graben eingetieft worden ist (Abb. 37-40)



Abb. 37 Teilprofil, Teilplanum Bef. 13.



Abb. 38 Brunnen 13 im Zuge der weiteren Bearbeitung.



Abb. 39 Situationsfoto mit neuzeitlicher Lehmpackung (1), Drainage (2), Grabenprofil (3), unterer Grabenverfüllung (4), Flechtwerk (5), Staketenreihe (6) und Flechtwerkbrunnen (7).

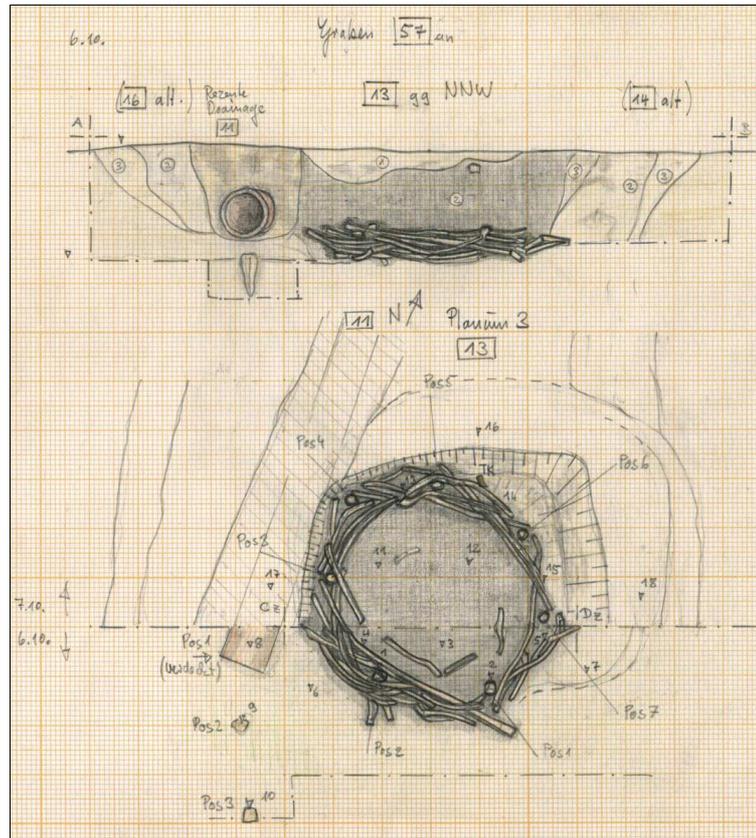


Abb. 40 Flechtwerkbrunnen Bef. 13 in Profil und Planum. Zeichner: N. Determeyer.

Im Südteil wurde eine Nord-Süd-verlaufende Reihe aus zugespitzten, geschlagenen Eichenpfählen nachgewiesen. Eine zugehörige Grabenstruktur wie bei Bef. 57 war nicht feststellbar, weshalb es sich um einen Zaun gehandelt haben könnte (Abb. 19.11, 41).



Abb. 41 Links: (Zaun)Reihe Bef. 62. Rechts: geschlagener Pfosten der Zaunreihe Bef. 62.

Trotz nur weniger Jahrringe konnte Herr Herzig eine Datierung um 1472 wahrscheinlich machen.

Das kurze Grabenstück Bef. 38 im Nordosten dürfte aufgrund von etwas Ziegelbruch in der Verfüllung spätmittelalterlich bis neuzeitlich sein (Abb. 19.12).

7. Abschließende Bewertung

Die Grabung des Jahres 2011 erbrachte aufgrund der kleinen Flächenöffnungen nur wenig gesicherte Erkenntnisse. Weitaus fundiertere Aussagen gestattete die Ausgrabung des Jahres 2014 (mit letzten Maßnahmen 2017). Dank des hohen Grundwasserspiegels haben sich im Sandboden auch Hölzer erhalten, die von Herrn Herzig teilweise ins Frühmittelalter datiert werden konnten. Demnach bestand hier bereits in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts – also gut 100 Jahre vor der ersten Nennung des Ortes – ein Hof, von dem vermutlich das Haupthaus nachgewiesen werden konnte. Dazu gehörten in den Boden eingetiefte Grubenhäuser als typische Nebengebäude für diverse Tätigkeiten der autarken Höfe, wie Weberei, Metallverarbeitung etc. (vgl. Abb. 42 links).



Abb. 42 Links: Eisenschlacke aus der Verfüllung des frühmittelalterlichen Entwässerungsgrabens. Rechts: frühbronzezeitlicher Sicheleinsatz(?) aus Feuerstein aus Graben Bef. 38.

Für die Entwässerung hatten die Bewohner einen Graben angelegt, dessen Ufer sie mit Flechtwerk befestigten. Ein Fassbrunnen (Bef. 6) und weitere Siedlungsgruben können ebenfalls noch aus dieser Zeit stammen.

Die kontinuierliche Nutzung des Platzes bis in die Neuzeit hinein ist durch das zu Tage gekommene keramische Fundspektrum und einige durch die Dendrochronologie zeitlich bestimmbare Befunde bezeugt (vgl. Abb. 29). So dürfte ein Flechtwerkbrunnen noch vor dem Jahr 1000 in den verfüllten Entwässerungsgraben eingetieft worden sein. Herrn Herzig gelang eine Datierung der Dauben eines gut erhaltenen Fassbrunnens in die Mitte des 13. Jahrhunderts. Eine Zaunreihe aus geschlagenen Eichenpfosten stammt aus dem fortgeschrittenen 15. Jahrhundert. Im 18. oder 19. Jahrhundert hat man am Hang eine Lehmpackung aufgebracht. Diese Maßnahme diente vermutlich als Vorbereitung für die Anlage einer bis weit in das 20. Jahrhundert hinein bestehenden Streuobstwiese. Vielleicht hat man das Erdmaterial mit Hilfe von Schubkarren verteilt und die in Reihe liegenden Bretter Bef. 63 hierfür als Fahrt genutzt.

Tierknochen, die als Schlachtabfall in die Verfüllungen der Befunde gelangten, decken nach einer ersten Durchsicht einen Gutteil des für ländliche Siedlungen üblichen Haustierartenspektrums ab: Schaf/Ziege, Schwein, Rind, Pferd.

Dass im Umfeld der Grabung auch mit älteren Befunden zu rechnen ist, scheint der Fund eines Feuersteinobjektes aus dem spätmittelalterlichen bis neuzeitlichen Graben Bef. 38 zu belegen (Abb. 42 rechts). Es handelt sich wahrscheinlich um einen Sicheleinsatz aus Plattensilex des Kehlheimer Raums. Die Zähnung der Schneide macht eine Datierung in die Frühbronzezeit wahrscheinlich. Der Silex könnte in sekundärer Verwendung zum Feuerschlagen oder für das Steinschloss einer Feuerwaffe verwendet worden sein.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich das Grabungsreal inmitten einer frühmittelalterlichen Hofstelle des früheren 8. Jahrhunderts befindet. Eine ähnliche Struktur besaß die Siedlung von Aufhause/Bergham – ebenfalls mit Haupt- und Nebengebäuden, Brunnen und einem (Entwässerungs-)Graben (Abb. 43 links). Einen guten Eindruck vom Aussehen vermittelt das Haus von Höfstetten im Freilandmuseum Bad-Windsheim (Abb. 43 rechts).



Abb. 43 Links: Plananschnitt der Siedlung von Aufhausen/Bergham (Grabung SingulArch 2010). Rechts: mittelalterliche Hofstelle im Freilandmuseum Bad Windsheim.

Wie weit sich die Unterbachener Siedlung erstreckte, wie viele Höfe sie umfasste, muss aufgrund der nur kleinen untersuchten Fläche unbeantwortet bleiben. Noch vor der Mitte des 9. Jahrhunderts wurde die St. Martinskirche erbaut.

In hoch- bis spätmittelalterlicher Zeit scheint das Gelände eher sporadisch genutzt worden zu sein, bevor es bis in die jüngere Zeit hinein als Streuobstwiese diente. Mit der Errichtung eines Einfamilienhauses erfährt das Grundstück nun eine neue Nutzung. Da lediglich das Baufenster archäologisch untersucht wurde, bleiben im umliegenden Garten die archäologischen Befunde ungestört erhalten.

Herrn Toni Sahiti ist für die akkurate Ausführung der Erdarbeiten sehr herzlich zu danken (Abb. 44 links). Fa. SingulArch bedankt sich beim Vermesser – Herrn Hinze – für die Überlassung von Festpunktkoordinaten. Sehr herzlich zu danken ist Herrn Herzig vom Dendrolabor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege für die bereitwillige Überlassung der Ergebnisse seiner Auswertung (Abb. 44 rechts).

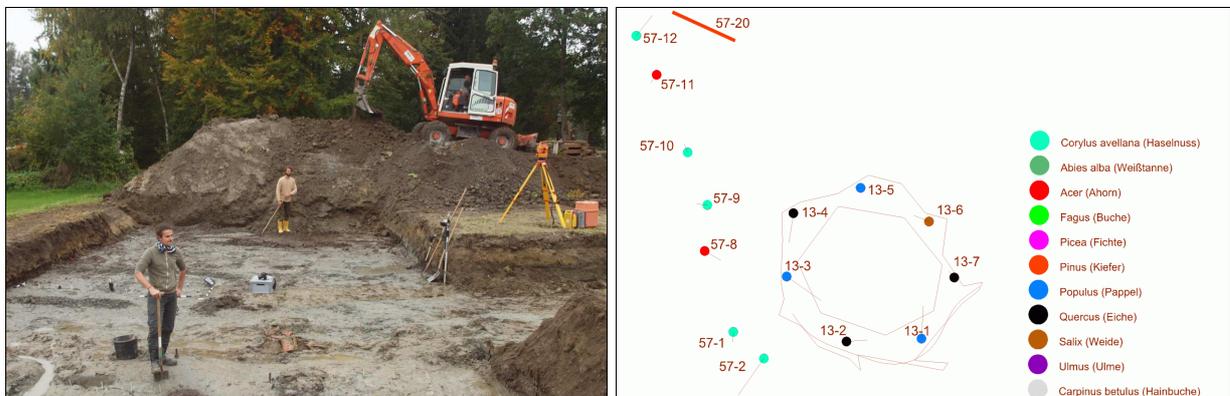


Abb. 44 Links: Oberbodenabtrag auf beengtem Raum. Rechts: Ausschnitt des Holzartenplans (F. Herzig, BLfD).

Großer Dank gebührt insbesondere Herrn Heinicke für das wohlwollende Interesse an den archäologischen Befunden und die Finanzierung der Maßnahme.

8. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	2
2. Topographie, Geologie, Bodenkunde	3
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz	5
4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft	6
5. Grabungstechnik, Dokumentation	7
6. Befunde und Funde	10
6.1. Pflanzgruben des 20. Jahrhunderts	10
6.2. Mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlungsbefunde	11
6.2.1. Neuzeit	11
6.2.2. Früh- bis Spätmittelalter	12
7. Abschließende Bewertung	22
8. Inhaltsverzeichnis	24



Abb. 45 Wasser von oben und von unten.

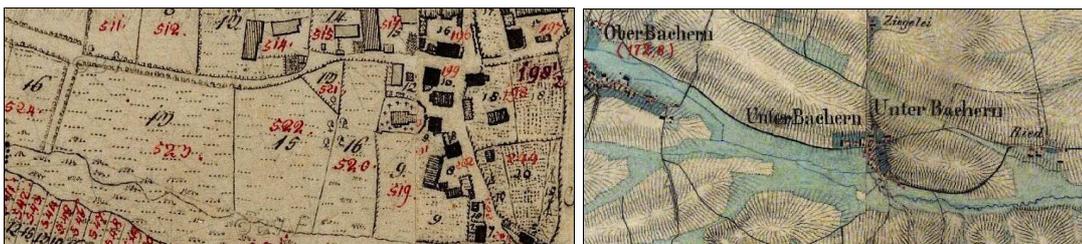


Abb. 46 Unterbachern im 19. Jahrhundert (© Bayerische Vermessungsverwaltung 2016).



Abb. 47 Licht und Schatten.

Bearbeitungsstand: 22.02.2017